Der Brief-Schmecker

Autor(en): **Guhl, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Brief-Schmecker

MARTIN GUHL

SOLL EINER noch kommen und sagen, die Verwaltung sei nicht innovativ und deshalb auch nicht in der Lage, neue Berufe zu kreieren. Die Praxis präsentiert sich da jedoch wesentlich anders. So wird im «Bereich Umwelt» des Amtes für Gesundheit und Umwelt der Stadt Zürich ein «Brief-Schmecker» beschäftigt, vermutlich nur teilzeitlich. Zur Hauptsache ist Markus Dietschi, so heisst der Mann, für die Luftreinhaltung zuständig.

Wie wird man Brief-Schmecker auf einem Amt? Es ist anzunehmen, dass es hiefür besonderer Eigenschaften, vielleicht eine grosse Nase, bedarf. Besagter Markus Dietschi schrieb der «MedizinZeitung» dank der besonderen Eigenschaften nämlich einen Brief, in dem es unter andererm heisst: *«Erstmals ist uns nun ein Brief von Ihnen aufgefallen. Leider nicht wegen dem geschriebenen Inhalt, sondern wegen dem Geruch! Es macht eine sehr schlechte Falle, wenn ein Versand unter dem Titel 'Medizin', also Gesundheit, dermassen nach Rauch riecht. Ich empfehle Ihnen, das Rauchen zumindest am Arbeitsplatz zu verbieten».*

Es folgt noch «Mit freundlichen Grüssen», und fertig war der bemerkenswerte Brief. Der behördliche amtsschimmelsüchtige Brief-Schmecker hatte allerdings übersehen oder nicht wissen wollen, dass in allen Räumlichkeiten des Unternehmens, in dem die «MedizinZeitung» herausgegeben wird, kein Mensch raucht. Worauf sich der Reinhaltungspolizist Markus Dietschi, nach einem entsprechenden Hinweis, schriftlich für seinen Übereifer entschuldigte und meinte: «Offensichtlich ist der Rauch durch meinen Vorgesetzten in Ihre Post gelangt! Entschuldigen Sie den falschen Verdacht».

Und aus war es mit dem neuen Beruf eines Brief-Schmeckers! jbg.

Amt für Gesundheit und Umwelt der Stadt Zürich (AGU) **Bereich Umwelt**

Beckenhofstr. 59
Postfach
8035 Zürich

Telefon 01 216 51 11
Telefax 01 361 10 07
E-Mail umwelt.agu@gud.stzh.ch

Seit einiger Zeit erhalten wir Ihre Zeitung. Es finden sich darin auch Beiträge, welche für den Lufthygieniker interessant sind.

Erstmals ist uns nun ein Brief von Ihnen (obige Einladung vom 19. Juli) aufgefallen. Leider nicht wegen dem geschriebenen Inhalt, sondern wegen dem Geruch! Es macht eine sehr schlechte Falle, wenn ein Versand unter dem Titel 'Medizin', also Gesundheit dermassen nach Rauch riecht. Ich empfehle Ihnen, das Rauchen zumindest am Arbeitsplatz zu verbieten.

Mit freundlichen Grüssen
Luftreinhaltung

Markus Dietschi